

## Früchte des Bildungsmanagements

**6. wbv-Fachtagung (Bielefeld, 28./29.10.2009): »Perspektive Bildungsmanagement. Netzwerke zwischen Unternehmen und Kommunen erfolgreich gestalten«**

Die diesjährige Fachkonferenz des W. Bertelsmann Verlages stand ganz im Zeichen gärtnerischer Metaphorik. Körbe mit Obst und Gemüse auf dem Podium halfen, das thematische Dach »Perspektive Bildungsmanagement« weniger als hartes Steuerungsthema als vielmehr als normativ aufgeladene Erzählung von der verantwortlichen Bewirtschaftung eines Gartens auszu-leuchten.

Bereits beim Einführungsvortrag entfaltete Prof. Ulrich Müller (Ludwigsburg) für die 200 Teilnehmenden das Bild des Bildungsmanagers als des Hegers und Pflegers eines Gartens. Hier fielen metaphorische Sätze wie »Wachstum ist nicht beliebig zu beschleunigen«, »Die Dinge haben einen natürlichen Rhythmus« oder »Manches entwickelt sich im Verborgenen«. Unter Rückgriff auf biologische und ökologische Erkenntnisse (»Die Artenvielfalt ist am Waldsaum größer als in Wald und Wiese«) beschrieb er Übergänge und Schnittstellen als die Punkte des Bildungsmanagements, an denen es am lebendigsten zugehe. Aber es gab auch eine »harte Definition«: Bildungsmanagement meine die »Gestaltung, Steuerung und Entwicklung von soziotechnischen Systemen, die der Bildung mit dem Ziel der Urteils- und Handlungsfähigkeit dienen«.

Wiederholt wurde im Tagungsverlauf auf das Spannungsverhältnis aufmerksam gemacht, dass bereits dem Begriffskompositum »Bildungsmanagement« innewohnt. »Der Mensch ist Mittelpunkt«, so fordert es das klassische Bildungsideal; das Management hingegen orientiere sich in einer Welt der knappen Güter eher an der Maxime »Der Mensch ist Mittel. Punkt«. Die Vermittlung und Moderation zwischen diesen gegensätzlichen Positionen ist die eigentliche Kunst des Bildungsmanagements. Sie trägt dann reife Frucht,

wenn pädagogische und ökonomische Rationalität in eine Balance gebracht werden. Zugleich gilt es, sich im »Irrgarten« der Kompetenzen, Hierarchien, Verantwortlichkeiten und Finanzierungsmöglichkeiten zurechtzufinden. Im Spannungsfeld von planvoller Steuerung und freier Bildung wurde eine Reihe von Praxisprojekten präsentiert, die häufig regionalen oder kommunalen



Foto: wbv

Der W. Bertelsmann Verlag beackerte ein Thema, das die Bildungspraxis bewegt. Im Bild: Joachim Höper, wissenschaftlicher Leiter der Fachkonferenz.

len Modellvorhaben entspringen und die nicht selten einen Bezug zum neu aufgelegten BMBF-Programm Lernen vor Ort hatten. Es ging um Fragen der Beteiligung bildungsferner Milieus, um Übergänge und Durchlässigkeit, Demografiegestaltung, Personalentwicklung, Beschäftigungsförderung, um Bildungsmonitoring und Indikatoren des Erfolgs von Bildungsmanagement. Hier sei auf den Beitrag von Veronika Hammer (Coburg) verwiesen, die ausführte, dass sich Bildungsmanagement an der Erhöhung von politischen, soziokulturellen und ökonomischen Verwirklichungschancen messen lassen müsse.

Dr. Andreas Weber von der Landesstiftung Baden-Württemberg machte weiterführend deutlich, dass erfolgreiches Bildungsmanagement auch bedeutet, neue Brücken zwischen den Generationen, Kulturen und Institutionen zu bauen. Denn, so sekundierte Wilfried Lohre (Stiftungsverbund Lernen vor Ort) in seinem Vortrag, Bildungsteilhabe ist immer auch »Gemeinschaftsaufgabe«. Den Teilnehmer der Konferenz wurde ein reich gedeckter Tisch präsentiert. Aufgrund der Vielfalt der Themen dürfte das inhaltliche Spektrum der Tagung mindestens von der Aprikose bis zur

Zitrone gereicht haben. Zugleich wurde in vielen Vorträgen deutlich: Bildungsmanagement ist und bleibt Zukunftsaufgabe. Um in der Natur- und Gartenmetapher zu verweilen: Wir ernten, was wir säen. Daher dürfte sich gerade die Frage der (gerechten) Bildungsteilhabe als zentraler Prüfstein erfolgreichen Bildungsmanagements erweisen.

DIE/PB; Thomas Vollmer (DIE)